



Spiritual Assessment in der Langzeitpflege

Neues Instrument ermöglicht das Erfassen spiritueller Bedürfnisse

Ein Spiritual Assessment, das spezifisch auf die Bedürfnisse von Pflegebedürftigen, insbesondere auf diejenigen von dementen Menschen in Institutionen der Langzeitpflege, ausgerichtet ist, fehlte bis anhin. Das Institut Neumünster hat deshalb das Spiritual Assessment (SpAss) entwickelt und in drei Heimen getestet. Im Folgenden wird das Instrument zusammen mit den weiterführenden Empfehlungen der Pflegeteams vorgestellt. **Anemone Eglin**

Oft weisen Symbole oder Bilder auf das hin, was für den einzelnen Menschen existenziell bedeutsam ist.
Foto: Fotolia

Jeden Abend sitzt der demente Herr K. bei einbrechender Dämmerung am Fenster und betrachtet den Sonnenuntergang. Versunken in seine eigenen Gedanken. Berührt von Fernem und Unsagbarem? Vielleicht. Einzelnen Pflegenden fällt auf, dass ihm dieser Moment des Tages sehr wichtig zu sein scheint. Für den Teamrapport ist das jedoch kein Thema. Oder doch? Hat das Betrachten des Sonnenunterganges etwas mit Spiritualität zu tun? Dann wäre das abendliche Ritual ein Zugang zur Spiritualität von Herrn K. Eine ganzheitlich orientierte Pflege müsste dies beachten. Dass Spiritualität ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden pflegebedürftiger Menschen ist, wird heute allgemein anerkannt. Mittlerweile liegen zahlreiche Studien vor, die aufzeigen, dass Spiritualität von alten Menschen selbst als ein wichtiger Faktor ihrer Lebensqualität genannt

wird. Ein hoher Prozentsatz der über 60-Jährigen in der Schweiz bezeichnet sich selbst als religiös oder hochreligiös, wobei sie mehrheitlich positive Gefühle wie Geborgenheit, Dankbarkeit, Kraft, Hoffnung und Liebe damit verbinden (Bertelsmann Stiftung, 2008).¹ Ein ebenfalls gesicherter Effekt weist Spiritualität als eine bedeutsame Ressource für die Bewältigung von Krisensituationen aus sowie als zentrales Element für ein zufriedenes Alter.

ENTWICKLUNG DES SPIRITUAL ASSESSMENTS

In den letzten Jahren sind verschiedene Assessment-Instrumente zur Erhebung spiritueller Bedürfnisse entwickelt worden. Nach einer sorgfältigen Analyse von rund einem Dutzend der bekanntesten Instrumente zeigte sich, dass sie vor allem im klinischen Bereich zur Anwendung kommen

¹ Ergebnisse Religionsmonitor 2008 Schweiz: 85 Prozent der über 60-jährigen bezeichnen sich selbst als religiös, 34 Prozent davon sogar als hochreligiös.

und nur bedingt auf die Langzeitpflege übertragen werden können. Da die Assessments durchwegs auf Gesprächssituationen ausgerichtet sind, eignen sie sich nur sehr beschränkt für Menschen mit Demenz, die ihre Bedürfnisse nicht mehr sprachlich äussern können. Gezielte Fragen, beispielsweise nach ihrem Glauben, eignen sich nicht, sich ihrer Spiritualität anzunähern, da sie jeweils nur Teilaspekte und nur das erheben, was einem Menschen bewusst zugänglich ist. Um inneres Erleben zu erfassen, ist ein anderer Zugang zu suchen. Menschen geben im Alltag vielfältige Hinweise auf ihre Spiritualität. Sie tun dies jedoch selten auf direkte, verbale Art. Meist weisen sie indirekt durch ihr Verhalten, allenfalls mit unvollständigen Sätzen oder mittels Symbolen und Bildern auf das hin, was für sie existenziell bedeutsam ist. Herr K. beispielsweise zeigt ohne Worte, was ihm wichtig ist. Er sitzt jeden Abend am Fenster und betrachtet den Sonnenuntergang. Bei kognitiv eingeschränkten alten Menschen sind deshalb vor allem die nonverbalen Ausdrucksformen zu beachten.

Ein Spiritual Assessment, das speziell auf die Bedürfnisse von pflegebedürftigen, teilweise demen- ten Menschen ausgerichtet ist, fehlte bis anhin. Das Institut Neumünster hat deshalb ein praxisnahes Instrument zur kontinuierlichen Wahrnehmung der spirituellen Dimension in der Langzeitpflege erar- beitet. Es basiert auf hoher Fachkompetenz und langjähriger Erfahrung in der Weiterbildung von Pflegefachpersonen im Bereich Spiritualität. Drei Institutionen² haben das Instrument von Januar bis August 2012 getestet und ihre Rückmeldungen und Empfehlungen dazu abgegeben.

Bei kognitiv eingeschränkten alten Menschen sind deshalb vor allem die nonverbalen Ausdrucksformen zu beachten.

SPIRITUELLE BEDÜRFNISSE ERFASSEN Das Spiritua- l Assessment besteht aus zwei Teilen.

- Teil A enthält ein Eintritts-Assessment mit we- nigen präzisen Fragen, die vor oder beim Ein- tritt einer Bewohnerin oder eines Bewohners besprochen werden. Es geht unter anderem um die Zugehörigkeit zu einer Religion, um wichtige Rituale im Tagesablauf, um Wünsche betreffend Gottesdienste oder um Essensvorschriften. Die Antworten lassen sich in vorhandene Assess- ments wie beispielsweise BESA oder RAI RUG integrieren.
- Teil B bildet den Hauptteil des Instrumentes. Er enthält einen Leitfaden mit Anregungen zu einer ganzheitlichen, gezielten und präzisen Wahrneh- mung der Pflegebedürftigen über einen längeren Zeitraum.



Spiritualität ist eine bedeutsame Ressource für die Bewältigung von Krisensituationen und ein zentrales Element für ein zufriedenes Alter.

Foto: Werner Krüper

Das Spiritual Assessment basiert auf einem weiten, offenen Verständnis von Spiritualität, das unab- hängig von der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion oder einer bestimmten spirituellen Aus- richtung ist. Unter Spiritualität wird die ganz persönliche Beziehung eines Menschen zu dem, was ihn im Tiefsten trägt und seinem Alltag Sinn verleiht, verstanden. Konkret bedeutet das, dass es um die drei Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Hoffnung und Sinn (Graf Dürckheim, 1991) geht. Damit sind Existenz-, Beziehungs- und Wachs- tumsbedürfnisse (ERG-Modell, Alderfer, 1972) angesprochen (Büssing, 2012).

Die Anregungen im Leitfaden Teil B des Spiritual Assessments sind dementsprechend in drei Abschnitte gegliedert. Jeder führt ein Grundbedürfnis näher aus. Bei jedem Bedürfnis geht es darum, die Ressourcen, über die ein alter Mensch verfügt, wie auch allfälliges Leiden und Belastungen wahrzunehmen. Anschlies- send wird jeweils auf Pflegediagnosen verwiesen, welche damit zusammenhängen. Zur Erläuterung folgen hier einige Beispiele zum Existenzbedürfnis Hoffnung. Sie verdeutlichen, wie die Wahrnehmung angeregt wird, um dieses Bedürfnis zu erfassen.

EXISTENZBEDÜRFNIS HOFFNUNG Hoffnung umfasst alles, was einem alten Menschen die Kraft verleiht, seine gegenwärtige Lebenssituation zu bewältigen.

Anregungen zur Wahrnehmung von Ressourcen:

- Gibt es spezifische Ausdrücke einer Bewohne- rin wie beispielsweise «nichts geht verloren, das tröstet mich», die sie wiederholt und die tröstlich für sie sind?
- Summt sie eine Melodie immer wieder vor sich hin? In welchen Situationen?
- Gibt es ein Bild, ein Gedicht, ein Gebet, das ihr vertraut ist und ihr in schwierigen Situationen Kraft gibt? Woran ist das zu erkennen?
- Mit welchen Symbolen wie beispielsweise Him- mel, Paradies, Schurzengel, Licht, Weite weist jemand auf Ewiges hin?
- Gibt es besondere Orte wie beispielsweise das Sit- zen unter einem Quittenbaum, besondere Zeiten wie beispielsweise die Zeit des Sonnenuntergangs oder besondere Gegenstände, die Kraft vermitteln?



Anemone Eglin ist Theologin und Studiengangleiterin des Masterstu- diengangs in Spiritualität der Uni- versität Zürich. Sie leitet das Institut Neumünster und arbeitet seit Jahren mit Pflegeteams im Bereich Spiritua- lität in der Langzeitpflege. [anemone.eglin@institut- neumuenster.ch](mailto:anemone.eglin@institut-neumuenster.ch)

² Alters- und Pflegeheim Neuhof, Pfäffikon ZH, Altersheim Burge- rasyll, Zürich, Seniorenzentrum Sunnezil, Meggen.

Anregungen zur Wahrnehmung von Belastungen:
Im Zusammenhang mit Spiritualität kann ein alter Mensch auch unter Ängsten leiden, die ihn verunsichern und belasten.

- Wie äussert jemand seine Ängste beispielsweise im Hinblick auf Sterben und Tod? In welchen Situationen?
- Leidet ein Bewohner unter einem richtenden, strafenden Gott?
- Wirkt eine Bewohnerin verzweifelt, verbittert oder resigniert angesichts ihrer Lebenssituation? Was führt zu dieser Einschätzung?
- Leidet jemand seelisch an den Folgen einer schwierigen Lebensgeschichte? Wie zeigt sich das?

Diese Hinweise sind als Anregungen für die Pflege konzipiert, ihre Wahrnehmungen zu verfeinern. Sie sollen keinesfalls den alten Menschen als Fragen vorgelegt werden. Wichtig sind präzise Beobachtungen. Präzise heisst beispielsweise nicht nur festzustellen, dass eine Bewohnerin betet, sondern wahrzunehmen, welches Gebet für sie bedeutsam ist und in welchen Situationen sie es betet.

AUSWERTUNG DER TESTPHASE Die Pflegeteams der drei Testheime wurden in die Handhabung des Spiritual Assessments (SpAss) sowie in das Verständnis von Spiritualität, das diesem zugrunde liegt, eingeführt. In der anschliessenden Testphase von sieben Monaten wurde jedes Team dreimal beraten. Bei diesen Sitzungen wurden auftauchende Fragen zum Assessment, Fallbeispiele sowie mögliche Interventionen besprochen, die sich aufgrund der Beobachtungen der Pflegenden ergaben. Die Testphase wurde mit einem Fragebogen ausgewertet, der sechzehn geschlossene und vier offene Fragen enthielt. Die Ergebnisse wurden jedem Team präsentiert und durch mündliche Rückmeldungen ergänzt.

Dabei zeigte sich, dass die Pflegenden das Spiritual Assessment als sehr hilfreich empfanden, um Bewohnerinnen oder Bewohner bewusster, sensibler und ganzheitlicher wahrzunehmen. Der Austausch im Team erweiterte und intensivierte sich. Das führte dazu, dass sich die Kenntnisse der einzelnen Pflegenden über die Bewohnerinnen und Bewohner vertieften, was sich auf die Art der Betreuung auswirkte. Wenn beispielsweise das ganze Team sich bewusst wird, wie wichtig für Herrn K. das Miterleben des Sonnenuntergangs ist, wird es ihm dieses Erlebnis jeden Abend ermöglichen, und dies auch und gerade dann, wenn er sich nicht mehr aus eigener Kraft zum Stuhl hinbewegen kann.

Die Gliederung der Anregungen entlang der drei Grundbedürfnisse Sinn, Geborgenheit und Hoffnung unterstützte das Einordnen der gewonnenen Beobachtungen und stärkte die Kompetenz der Pflegenden, spirituelle Bedürfnisse wahrzunehmen. Aus den Reaktionen der Bewohnerinnen und Bewohner lässt sich schliessen, dass sie sich besser wahrgenommen

und wertgeschätzt sowie dementsprechend auch wohler und in ihrem Vertrauen gestärkt fühlen.

Als wichtig für die Pflegeplanung erwies sich eine gute Dokumentation der Beobachtungen und der Massnahmen, die sich aus dem Spiritual Assessment ergaben. Zwei Heime kreierten speziell für diesen Zweck ein separates Dokumentationspapier als Ergänzung zur elektronischen Pflegedokumentation.

Im Schlussgespräch wurde auch deutlich, wie wichtig eine sorgfältige Einführung und Begleitung der Teams ist.

EMPFEHLUNGEN ZUR EINFÜHRUNG DES SPIRITUAL ASSESSMENTS

Aufgrund der Auswertung ergeben sich folgende Empfehlungen für Institutionen, die das Spiritual Assessment einführen möchten:

- Initialphase: Es empfiehlt sich, zuerst das Kader des Pflegedienstes auf die Einführung vorzubereiten. Anschliessend werden die Mitarbeitenden bei einer Teamsitzung sorgfältig in Grundlagen und Handhabung des Spiritual Assessments eingeführt.
- Produktive Phase: Die Testteams erachten übereinstimmend die Begleitung durch eine Fachperson in der Einführungsphase als unerlässlich. Es hat sich herausgestellt, dass fünf Beratungstermine pro Pflegeteam wünschenswert sind.
- Follow-up: Zur Sicherung der Nachhaltigkeit empfiehlt sich pro Pflegeteam ein sechster Beratungstermin nach einem halben Jahr sowie eine abschliessende Evaluierung mit dem Kader.

Als Fazit der Testphase hat sich ergeben, dass das Spiritual Assessment die Pflegenden darin unterstützt, ihre Wahrnehmungen der alten Menschen zu erweitern und zu vertiefen. Es stärkt ihre Kompetenz, auf spirituelle Bedürfnisse zu reagieren, und leistet somit einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität der Pflegebedürftigen.

So betrachtet Herr K. auch heute wieder den Sonnenuntergang. Dieses Mal vom Bett aus, das die Pflegenden zum Fenster geschoben haben. ■

Literatur

Bertelsmann Stiftung (2008). Religionsmonitor. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
 Graf Dürckheim, K. (1991). Vom doppelten Ursprung des Menschen. Freiburg im Breisgau: Herder.
 Büssing, A. (2012). Messverfahren für spirituelle Bedürfnisse chronisch Kranker. In: *Spiritual Care – Zeitschrift für Spiritualität in den Gesundheitsberufen*, 1. Jg. 03/2012.
 Bucher, A. (2007). *Psychologie der Spiritualität*. Handbuch. Basel: Beltz.
 Koenig, H. et al. (2001). *Handbook of Religion and Health*. New York: Oxford University Press.

Spiritual Assessment SpAss

Ein Instrument zur kontinuierlichen Wahrnehmung der spirituellen Dimension in der Langzeitpflege. 2012. Autorin: Anemone Eglin unter Mitarbeit von Christoph Schmid

Bezug des Spiritual Assessment SpAss:

Institut Neumünster, Kopiervorlage CHF 50.– zuzüglich Versandspesen
 Inhouse-Weiterbildungen mit Anemone Eglin und Christoph Schmid zur Einführung des Spiritual Assessments: Anfragen an Institut Neumünster

Institut Neumünster
 Neuweg 12
 CH-8125 Zollikerberg
 Tel.: +41 (0)44 397 38 59
 anemone.eglin@institut-neumuenster.ch
 www.institut-neumuenster.ch